# Wildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.76 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad; Pforzheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postscheckkonto 291 74 Stuttgart.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamezeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Auskunftserteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad i. Schw. Wilhelmstraße 86, Telephon 479. — Wohnung: Hans Vollmer

Nummer 10 | Fernruf 479 | Donnerstag den 14. Januar 1932 | Fernruf 479 | 67. Jahrgang.


# Deutschlands Schicksalsstunde!

Mit der Reparationskonferenz von Lausanne ist die Schicksalsstunde für Deutschland, für Europa gekommen. Brünings Erklärung über die Zahlungsunmöglichkeit für Deutschland, die zugleich den Standpunkt der deutschen Abordnung in Lausanne darlegen sollte, hat eine überraschende Offenbarung der bisher im Dunkel gehaltenen französischen Absichten hervorgerufen, deren Maßlosigkeit auch die letzten noch zweifelnden Gemüter über die Rolle Frankreichs im gegenwärtigen politischen Geschehen aufklären muß. Ein Zufall hat dabei mitgewirkt.

Letzten Samstag hat der Kanzler den englischen Botschafter Rumbold auf dessen Wunsch empfangen und ihm dargelegt, daß die Reichsregierung eine **endgültige Lösung der Tributfrage** für allein richtig halte und daß diese Lösung nach ihrer Auffassung nur in der **völligen Streichung der Reparationen** bestehen dürfe, da von einem bloßen Zahlungsaufschub keine wirkliche Besserung der Lage zu erwarten sei.

Eine **voreilige**, auf Vertrauensbruch beruhende **englische Verlautbarung** über diese Unterredung behauptete, Deutschland lehne grundsätzlich nun jeden Tribut ab. Da ging der **Spektakel in Paris** los. Die Presse zeterte wie auf Kommando von **„Zerreißung des Youngplans und des Vertrags von Versailles"** durch Deutschland. Am Samstag abend noch gab der Reichskanzler durch WTB. die bekannte **Erklärung** ab: Auf der Konferenz gelte es, **die Schlußfolgerungen aus dem Bericht der Basler Sachverständigen zu ziehen.** Die deutsche Abordnung habe die gegebene Sachlage darzustellen und die andern beteiligten Regierungen aufzufordern, daß sie auch ihrerseits dieser Sachlage Rechnung tragen und nicht nach Kompromißlösungen suchen, für die eine wirkliche Möglichkeit nicht mehr gegeben sei.

Aus diesem von den Sachverständigen in Basel bescheinigten **Nichtkönnen** macht man in Paris ein **Nichtwollen**, ein „Zerreißen der heiligen Verträge", und halbamtlich werden durch Havas die **wütendsten Drohungen** ausgestoßen, die Europa und die Welt in ein Chaos zu führen geeignet wären, falls sie jemals Wirklichkeit würden: nämlich Unterbindung der deutschen Ausfuhr und Zerstörung der deutschen Währung.

Das alles geschieht ohne einen Schimmer von Erinnerung daran, daß Deutschland während der sechs Jahre des Dawes- und Youngplans mit peinlichster Genauigkeit bemüht gewesen ist, auf Kosten seiner Substanz, selbst mit geborgten Geldern, seinen Reparationsverpflichtungen nachzukommen. Alle Rechenkunststücke können nicht darüber hinwegtäuschen, daß Deutschland **Milliardensummen** an Entschädigung geleistet hat, die in der Geschichte kein Beispiel finden. Eben erst hat der Präsident der Neuyorker Chase-National-Bank, Wiggin, dargelegt, daß Deutschland im Verlauf der beiden letzten Jahre durch Rückzahlung von ungefähr **fünf Milliarden Mark privater Schulden** seit Herbst 1930 über seine politischen Schulden hinaus sehr große Regsamkeit, seinen Verpflichtungen nachzukommen, bewiesen habe. Erst im Sommer 1931 habe Deutschland Zahlungserleichterungen für die Reparationen und die Handelskredite verlangt. Es habe sich bemüht, die ausländische Schuld (die es ja zum großen Teil für Reparationszahlungen aufgenommen hat) zurückzuzahlen. Die Rückzahlungen seien aber übertrieben gewesen und sowohl im Interesse der Gläubiger wie Deutschlands selbst liege es, das Gold und die ausländischen Devisen zu schützen. Ist gegenüber solchen Tatsachen noch die Verdächtigung von der **selbstgewollten** deutschen Zahlungsunfähigkeit aufrechtzuerhalten? Wenn Mussolini neulich mit beißender Ironie sagen konnte: „Was einst berechtigter Stolz der Zivilisation des zwanzigsten Jahrhunderts war, wird zu einer wehmütigen Erinnerung an vergangene Zeiten. Wir kehren wieder ins Mittelalter zurück; wir haben uns wohl stark vergrößert, wirtschaftlich gesehen ist aber ein Mittelalter um uns in jeder Hinsicht", dann steht **Frankreich an der Spitze des Stoßtrupps, der in das Mittelalter hineinmarschiert.** Wird die Lausanner Konferenz diesem verderblichen Geschehen Einhalt tun? Deutschland ist seit dem Versailler Vertrag, in Locarno, beim Londoner Ultimatum, beim Dawes- und Youngplan mit den rücksichtslosesten Mitteln des politischen und wirtschaftlichen Drucks gezwungen worden, Verpflichtungen anzuerkennen und zu unterschreiben, die sich gegenüber den unbeugsamen Tatsachen der Wirklichkeit als unhaltbar und undurchführbar erwiesen. Die Folgen dieser Reparationspolitik der Unvernunft sind für die ganze Welt schädigend gewesen. Darum hat die Welt ein Interesse daran, daß diese Politik nach mittelalterlichen Grundsätzen, deren Verfechter Frankreich ist, einer menschlicheren und vernünftigeren Entwicklung Platz macht.

## Poncet war unterrichtet

**Paris**, 13. Jan. Der deutsche Botschafter v. Hoesch hatte am Montag eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Laval und wies ihm nach, daß die englische Reutermeldung über die Unterredung Brünings mit dem englischen Botschafter Rumbold unrichtig und entstellt sei. Laval stellte sich auf einen entgegengesetzten Standpunkt und erklärte, der deutsche Standpunkt sei schlechtweg unannehmbar.

In den Pariser Blättern war eine Wut auch darüber zum Ausdruck gekommen, daß Brüning dem englischen Botschafter (am Samstag) jene Mitteilung gemacht habe, während der französische Botschafter François-Poncet nichts erfahren habe. Dies ist wieder eine faustdicke Lüge. François-Poncet ist am Mittwoch voriger Woche beim Reichskanzler gewesen und hat dort genau dasselbe erfahren, was Rumbold am folgenden Samstag. Am Donnerstag ist dann François-Poncet nach Paris abgereist. Die französische Regierung war also schon über die Absichten der Reichsregierung unterrichtet, ehe überhaupt die Unterredung mit dem englischen Botschafter stattfand.

## Tagesspiegel

Der Preiskommissar für Württemberg, Polizeipräsident Klaiber-Stuttgart, fordert in einem Aufruf alle Kreise der Bevölkerung auf, ihn in seiner Arbeit für Preissenkung und Ueberwachung zu unterstützen.

Der Reparationsausschuß des Reichskabinetts hat am Mittwoch die Besprechung über die Richtlinien für die deutsche Abordnung auf der Lausanner Konferenz wieder aufgenommen.

Der Jungdeutsche Orden hat beim Reichsinnenminister einen Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens über die Amtsverlängerung Hindenburgs eingereicht. Gleichzeitig richtet der Vorsitzende Arthur Mahraun einen diesbezüglichen Aufruf an das deutsche Volk.

Der französische Staatspräsident Doumer hat das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Laval angenommen, nachdem die Radikalen es abgelehnt hatten, an der Umbildung des Kabinetts sich zu beteiligen.

Die beantragte Entlassung von 170 Angestellten und 1000 Bergleuten bei der Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke wurde von der Regierungsbehörde für die Arbeiter auf 31. Januar und für die Angestellten je nach Tarif oder Verträgen genehmigt.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts hat am Mittwoch die Untersuchung auf dem Gebiet des Textilwesens begonnen und die Tagesordnung für die Konferenz 1933 (Arbeitslosenfrage) festgesetzt. Im Verwaltungsrat ist Deutschland durch Ministerialdirektor Dr. Weigert (Regierungsvertreter), Kommerzienrat Vogel (Arbeitgeber), und Hermann Müller (Arbeitnehmer) vertreten.

Die Vereinigten Staaten werden auf der Lausanner Konferenz nicht einmal durch einen Beobachter vertreten sein, um jeden Schein eines erneuten Eingreifens Amerikas zu vermeiden.

Bei einer Nachwahl für den verstorbenen Senator Graway (Demokrat) wurde in Little Rock (Arkansas) dessen Witwe als erste Frau in den Senat in Washington gewählt.

Die japanische Regierung ist der Ansicht, die neue chinesische Regierung in Nanking sei nicht gefestigt genug, um mit ihr Friedensverhandlungen zu führen. Die neue Regierung scheint auch tatsächlich schon am Zusammenbruch zu sein.

Die chinesische Regierung hat sich in der Antwortnote an Washington bereit erklärt, mit Amerika zusammenzuwirken, um der Unantastbarkeit des Neunmächtevertrags Geltung zu verschaffen.

Das Vermögen der Träger der Invalidenversicherung betrug am 31. August 1471 Millionen Mark. Gegenüber dem 31. Dezember 1930, für den nach den Geschäfts- und Rechnungsergebnissen ein Reinvermögen von 1637 Millionen vorhanden war, hat sich hiernach das Reinvermögen in den ersten acht Monaten des Jahrs 1931 um 166 Millionen Mark vermindert. Für Ende 1931 wird mit einem Vermögensbestand von noch etwa 1430 Millionen zu rechnen sein. Wie hoch der Wert dieses Rohvermögens jetzt börsenmäßig einzusetzen wäre, dafür fehlt jede Unterlage. Vielleicht müßten 30 bis 40 v. H. abgesetzt werden, denn der größte Posten von 478 Millionen Mark entfällt auf Wertpapiere.

Die Landesversicherungsanstalten können aus ihrem jetzt noch zahlenmäßig über eine Milliarde betragenden Vermögen so gut wie nichts flüssig machen. Die Landesversicherungsanstalten verlangen, daß das Reich den ihnen zwangsweise übergebenen Betrag von rund 164 Millionen Mark Reichsschatzanweisungen des Jahrs 1935 an Stelle baren Geldes jetzt zurücknimmt. Freilich wird durch die Rücknahme der 164 Millionen Mark Reichsschatzanweisungen keine endgültige Sanierung eintreten. Vielmehr ist nur für das Jahr 1932 eine teilweise Hilfe geschaffen, so daß die Hoffnung besteht, wenigstens über das vielleicht schwerste Jahr 1932 hinwegzukommen.

## Der „politische Durchbruch"

**Paris**, 13. Jan. Das dem jetzigen Berliner Botschafter François-Poncet sehr nahestehende „Journal" erfährt von einem „Franzosen, der Deutschland sehr gut kennt und an einem besonders guten Beobachtungsposten steht" (d. h. von Poncet selber): Für die Erklärung Brünings sei der Zentrumsführer Prälat Kaas verantwortlich. Von diesem stamme das Wort: Jetzt sei der gegebene Augenblick zu einem politischen Durchbruch. Das sei jetzt die Meinung in Deutschland geworden, das wieder einmal eine „Rot-Psychose" erlebe. Man hoffe dabei auf die Unterstützung Amerikas und Englands. Die Deutschen neigen stets dazu, sich als Opfer zu betrachten. Auch auf dem Gebiet der Abrüstung gebe sich der deutsche Durchbruchswille kund unter Verletzung des Versailler Vertrags. (!)

# Zur Präsidentenwahl

## Die Absage Hitlers

**Berlin**, 13. Jan. Gestern wurde dem Reichskanzler folgendes Schreiben Hitlers übergeben:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Am 6. Januar 1932 teilte mir Reichsminister des Innern General Groener mit, es bestünde die Absicht, die Präsidentschaft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg auf parlamentarischem Weg zu verlängern bzw. den Reichspräsidenten durch eine Zweidrittelmehrheit des Reichstags neu wählen zu lassen. Reichsminister des Innern Groener bat mich um Stellungnahme der Partei zu diesem Vorhaben. Ich beehre mich, Ihnen, sehr geehrter Herr Reichskanzler, mitzuteilen, daß die NSDAP. bei aller Verehrung für die Person des Reichspräsidenten **nicht in der Lage ist**, diesen Vorschlag zu unterstützen. Ich lehne daher im Namen der nationalsozialistischen Bewegung unsere Zustimmung ab. Die **verfassungsrechtlichen, außen- und innerpolitischen sowie moralischen Gründe**, die uns zu dieser Stellungnahme bewegen, werde ich Ihnen, sehr geehrter Herr Reichskanzler, in einer eingehenden Darlegung umgehend zustellen. Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung bin ich, sehr geehrter Herr Reichskanzler, Ihr sehr ergebener Adolf Hitler.

Hitler hat bekanntlich auch dem Reichspräsidenten selbst brieflich von der Ablehnung der parlamentarischen Wiederwahl Kenntnis gegeben.

## Wahlausschuß unter Geßler?

Der volkskonservative Abgeordnete Graf Westarp ist in verschiedene Parteien der Mitte herangetreten, ob von ihrer Seite aus die Kandidatur Hindenburg aufgestellt werden könne. In einer Beratung wurde festgestellt, daß dieser Weg nicht gangbar sei, da er in Wirklichkeit zur Zerschlagung der Kandidatur führen würde. Es wird nun erwogen, einen **Ausschuß politisch unabhängiger Persönlichkeiten** etwa unter Leitung des früheren Reichswehrministers Geßler zu bilden, der die Volkskandidatur Hindenburgs aufstellen und durchführen soll. Ein solcher Ausschuß war bekanntlich auch bei der ersten Wahl 1925 unter Leitung des kürzlich verstorbenen Staatsministers a. D. v. Löbell gebildet worden.

# Neue Nachrichten

## Die Invalidenversicherung 1932

Im Dezember liefen etwa 3 Millionen Renteneinheiten, rund 2 300 000 Invalidenrenten, 670 000 Witwenrenten und etwa rund 610 000 Waisenrenten. Die den Trägern der Invalidenversicherung obliegende Rentenlast wird für 1931 auf rund 970 Millionen Mark geschätzt. Da die Renten dem natürlichen Wachstum entsprechend um etwa 70 Millionen steigen, ist bisher für 1932 mit einer Rentenlast für die Träger der Invalidenversicherung von rund 1040 Millionen Mark gerechnet worden. Die Beitragseinnahme wird für 1931 etwa 840 Millionen Mark betragen.

Bei der Besprechung im Reichsversicherungsamt ist man davon ausgegangen, für 1932 die gleiche Beitragseinnahme wie in 1931 — also 840 Millionen Mark — anzusetzen. Wohl die meisten Versicherungsanstalten haben bei Aufstellung der Haushaltpläne hiernach verfahren, jedoch ist zu befürchten, daß die Beitragseinnahmen noch weitere Rückgänge erfahren. Durch die Bestimmungen der vierten Reichsnotverordnung werden die Träger der Invalidenversicherung jährlich rund 73 Millionen Mark weniger auszugeben haben. Daneben treten noch Ersparnisse für das Reich in Höhe von 27 Millionen ein. Der Fehlbetrag für 1932 wird dadurch etwa noch 200 Millionen Mark ausmachen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Frankreich werde sich aber nicht auf den passiven Widerstand beschränken; es habe Waffen in der Hand, die sehr wirksam seien und die auch seinerzeit den Durchbruchsversuch bei der Zollunionsgeschichte glatt zum Stehen gebracht haben. (Gemeint ist die finanzielle Großmacht Frankreichs und deren rücksichtslose Anwendung gegen „Durchbruchsversuche".)

## Die Deflation Ursache der Weltkrise

**Berlin, 13. Jan.** In hiesigen politischen Kreisen wird ein Artikel des englischen Bankiers und Finanzfachverständigen Sir Henry Strakhosch im Londoner „Economist" viel beachtet. Strakhosch sagt: Der Fehlerkreis der Deflation kann nur dadurch gebrochen werden, daß man seine **Ursache,** also das allgemeine Sinken des Preisniveaus beseitigt, das durch die **Höherwertung des Golds** entstanden ist. Diese wiederum beruht in der Hauptsache auf der **Eintreibung der Reparationen und der Verbandsschulden in Gold.** Die Grundursache der Weltkrise ist die **Deflation.** Diese entspringt den gestörten Handelsverhältnissen und diese Störung ist wiederum die Folge der ungesunden Anhäufung der Goldvorräte in Frankreich und Amerika.

## Große Waffenfunde in Wien

**Wien, 13. Jan.** Die Polizei beschlagnahmte dieser Tage als verdächtig eine Lastwagenladung von 1000 Metallhülsen. Da die Polizei vermutete, daß die Hülsen zur Herstellung von Handgranaten bestimmt waren, und bei der Sendung, die von der kommunistischen Imva-Druckerei ausging, ein Schreiben an den sozialdemokratischen Republikanischen Schutzbund gefunden wurde, wurde die Untersuchung nach dieser Richtung eingeleitet. Zunächst wurden weitere 500 Metallhülsen und eine Wagenladung mit 40 Gewehren beschlagnahmt und dann eine Haussuchung im Arbeiterheim des Stadtteils Ottakring vorgenommen. In einem abgemauerten Raum wurden nun 20 Maschinengewehre, 1000 Gewehre, Säbel, Bajonette und andere Waffen, in einem zweiten Raum Glasbehälter mit einem Sprengstoff entdeckt, der zur Füllung der Metallhülsen bestimmt war. Bei einer zweiten Haussuchung wurden, nachdem das Gebäude inzwischen polizeilich überwacht worden war, weitere Maschinengewehre, Gewehre, Pistolen und Revolver gefunden und gerichtlich beschlagnahmt.

### Starhemberg appelliert und droht

**Wien, 12. Jan.** Der Bundesführer der österreichischen Heimwehren, Fürst Starhemberg, hat an den Bundeskanzler Dr. Buresch ein ausführliches Schreiben mit Vorschlägen zur Behebung der Wirtschaftsnot gerichtet. Starhemberg appelliert an die Regierung und das Parlament, die vorgeschlagenen Maßnahmen durchzuführen und kündigt im Fall einer Ablehnung einen Volksaufmarsch der Heimatwehren in ganz Oesterreich an.

### Holland und das Neunmächteabkommen

**Haag, 13. Jan.** Die niederländische Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten gestern im Hinblick auf die Berufung auf das Washingtoner Neunmächteabkommen, zu dessen Mitunterzeichnern Holland gehört, die Mitteilung zukommen lassen, daß sie es nicht für zweckmäßig halte, sich im japanisch-chinesischen Streitfall auch ihrerseits mit einer Note an die Regierungen Chinas und Japans zu wenden, weil Japan und China bereits auf die amerikanische Note geantwortet hätten.

### Antrag Nankings auf wirtschaftliche Sanktionen gegen Japan?

**Paris, 13. Jan.** Nach einer Meldung aus Nanking erklärte ein Vertreter der Regierung von Nanking, daß China beabsichtige, während der nächsten Völkerbundsratstagung die Anwendung wirtschaftlicher Sanktionen gegen Japan auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundssatzung zu beantragen.

## Die Wechselreiterei der Sklareks

In der Verhandlung im Sklarekprozeß am 11. Januar wurde die Frage, **warum** die angeklagten Direktoren der Berliner Stadtbank die Scheckreiterei der Sklareks nicht erkannt haben, besprochen. Der Vorsitzende hielt dem Direktor Hoffmann vor, daß drei untere Angestellte der Stadtbank einmal, da die Sklareks Schecks, auch unter andern, aber immer den gleichen Namen, regelmäßig in bedeutender Höhe einliefen, **Verdacht schöpften,** daß es sich um sogenannte Gefälligkeitsschecks handle, und daß die Nachforschung dann auch ergab, daß diese Schecks ungedeckt waren. Vors.: Wie kommt es, daß ihre Unterbeamten den Betrug entdeckten, daß Sie (Hoffmann) aber nichts davon gemerkt haben wollen und daß Sie **nichts dagegen getan haben?** Hoffmann: Ich bedaure, daß die Angestellten sich nicht an mich gewandt haben. — Vors.: Bei **anderen** Kunden sind Sie **ganz anders verfahren.** Mir hat beispielsweise eine Schneiderfirma erzählt, daß sie einen Kredit von 800 Reichsmark von der Stadtbank haben wollte. Da sollte sie Kopf und Kragen und das ganze Geschäft verpfänden. **War den Unterbeamten vielleicht Ihr Verkehr mit den Sklareks bekannt, so daß sie sich lieber nicht die Finger verbrennen wollten?**

Der mitangeklagte Buchhalter der Sklareks, Lehmann, berichtete dann, daß er durchschnittlich jeden **Morgen etwa 80 000 Reichsmark von der Stadtbank für die Sklareks abgeholt** habe. — Vors.: Worauf denn? — Lehmann: **Auf gar nichts, auf später einzureichende Schecks. Das war so mit Hoge verabredet.**

Welchen Umfang diese Scheckreiterei angenommen hat, ging aus der weiteren Feststellung des Vorsitzenden hervor, daß **manchmal die Sklareks 300 000 Reichsmark Gefälligkeitswechsel pro Tag einreichten,** während die übrigen **Kunden der Stadtbank** zusammen nur 200 000 bis 250 000 **Reichsmark richtige Schecks** zur Einlösung gaben.

Dann wurde die Warnung erörtert, in der das Bankhaus Gebr. Arnhold davon Mitteilung machte, daß die von dem Delikatessenhändler Hennersdorf gegebenen Schecks **Gefälligkeitsschecks** seien, und daß hier **Scheckreiterei** vorliege.

In dem Bericht, den die Stadtbankbeamten Schroeder und Hoge erstatteten, heißt es, sie hätten geglaubt, daß den Warenwechseln Warengeschäfte gegenüberstanden. Der Vorsitzende bezeichnete den von ihm erstatteten Bericht im übrigen als **völlig unverständlich und betonte,** daß er aber die Unterschrift von Schmitt und Hoffmann trage. — Angeklagter Tuch: Mein Eindruck ist gewesen, daß Hoge und Schroeder genau wie Schmitt und Hoffmann über alles unterrichtet waren. — Leo Sklarek: Hoge hat bei uns nichts arbeiten lassen, er ist von den Stadtbankdirektoren gehemmt worden. Hoffmann hat ja zu mir gesagt: Bei Ihrem Kredit muß ich sehr vorsichtig sein, sonst kommt mir einer wie ein Elefant in den Porzellanladen und zerschlägt alles. — Vors.: Die Sache war ja auch **sehr zerbrechlich.**

## Württemberg

**Stuttgart, 13. Januar.**

**Bekanntmachung über die Durchführung der Reichs-Pensionskürzung.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Staatsanzeiger vom 12. Januar 1932 veröffentlicht eine Bekanntmachung des Staatsministeriums über die Durchführung der Reichs-Pensionskürzung und der Dritten Reichs-Gehaltskürzung, sowie der Vierten Notverordnung des Staatsministeriums.

**Abstriche beim Landestheater.** Am Montag trat der Theaterbeirat wieder zusammen. Nach einem Bericht des „N. T." hat dabei Kultminister Dr. Bazille erklärt, daß es sich um ein Abgehen vom Umfang der weiteren Einsparungen in Höhe von 200 000 RM. nicht handeln könne. Das sei beschlossene Sache, und wenn keine Vorschläge gemacht würden, auf welche andere Art und Weise man die Einsparungen zu machen gedenke, so werde es eben doch bei einem entsprechenden Abbau an den Personalausgaben sein Bewenden haben müssen. Der geplante weitere Abbau trifft in seiner Auswirkung am härtesten das Orchester und den Chor.

**Die Dankeskarte des Staatsministeriums.** Der Aufruf des württ. Staatsministeriums zu einer Sammlung zum Wiederaufbau des Stuttgarter Alten Schlosses fällt in eine gefährliche und allgemeine Notzeit. Die Erwartungen auf die sonst gern gegebenen kleinen Beiträge zur Sammlung werden deshalb im ganzen Land gleich zurückgeschraubt werden müssen. Das Staatsministerium hat den Sammelstellen eine hübsche, in Druck ausgeführte Dankeskarte zur Verfügung gestellt, die auf der linken Hälfte ein schönes photographisches Bild vom Stuttgarter Alten Schloß vor dem Brand festhält. Rechts wird in einem Vordruck von Staatspräsident Bolz persönlich für die Spende gedankt.

**Dank an die Feuerwehren.** Herzog Albrecht von Württemberg hat dem Bürgermeisteramt Stuttgart den Betrag von 3000 RM. überwiesen mit der Bestimmung, ihn zugunsten der Feuerwehren zu verwenden, die bei den Löscharbeiten des Alten Schlosses eingesetzt waren, unter besonderer Berücksichtigung der Hinterbliebenen der beim Brand tödlich verunglückten Mannschaften und der Feuerwehrleute, die an ihrer Gesundheit gelitten haben. In dem an den Branddirektor der Städt. Feuerwehr gerichteten Schreiben sprach Herzog Albrecht seinen herzlichsten Dank und seine vollste Anerkennung „für die umsichtige Leitung und die getroffenen Maßnahmen bei der Bekämpfung des Brandes" aus und gedachte mit gleichem Dank und Anerkennung der Ingenieure und Mannschaften der Städt. Feuerwehr und sämtlicher beim Brand eingesetzter anderer Feuerwehren, „die unter den schwierigsten und gefahrvollsten Umständen ihre Pflicht restlos erfüllt und das Menschenmögliche getan haben, das alte Stammschloß vor der Zerstörung zu retten". „Daß dies zu zwei Dritteln gelang" — heißt es in dem Schreiben weiter — „ist das unbestrittene Verdienst Ihrer Leitung, sowie der hervorragenden Ausbildung und selbstlosen Pflichterfüllung der Feuerwehrmannschaften."

**Berufung.** Obervermessungsrat Schmelz beim städt. Vermessungsamt Stuttgart wurde vom Herrn Reichspräsidenten zum Mitglied des Beirats für das Vermessungswesen auf die Dauer von fünf Jahren mit Wirkung vom 10. Januar 1932 berufen.

**Krippen- und Puppen-Ausstellung.** Infolge des anhaltend regen Besuchs wird die Ausstellung im Schloßmuseum (Neues Schloß) bis zum Ende des Monats verlängert. Auch die mit aufgestellten modernen Krippen von Anna Fehrle und Bildhauer v. Grävenitz können durch das Entgegenkommen der Künstler bis zu diesem Zeitpunkt ausgestellt bleiben. Die Ausstellung ist geöffnet: Sonntags 11—15.30 Uhr (nicht wie bisher bis 17 Uhr), werktags 10—12 und 2—5 Uhr; Erwachsene 20 ₰, Kinder 10 ₰.

**Heimattreffen aller Schwaben in Stuttgart 1932.** Die „Schwäbische Heimatzentrale" in Stuttgart ruft die Schwaben in Deutschland und im Ausland zu einem „Schwäbischen Heimattag 1932" auf, der vom 30. Juli bis 2. August im Anschluß an das große Deutsche Sängerfest in Frankfurt a. M. in Stuttgart stattfinden soll. Geplant sind u. a. ein Heimatspiel „Hie gut Württemberg allewege!", eine öffentliche Kundgebung, ein großer historischer Trachtenfestzug, ein schwäbisches Volksfest usw.

**Mutwilliger Feueralarm.** Durch mutwilliges Ziehen eines Straßenfeuermelders wurde heute morgen die Feuerwache 2 nach der Moltkestraße gerufen. Als Täter wurde der 52 J. a. Kaufmann Richard Mohr von hier festgenommen.

**Vom Tage.** In der Straßenbahnhalle im „Vogelsang" stürzte ein 32 J. a. Arbeiter vom Dach eines Straßenbahnwagens ab. Er trug einen Schädelbruch und eine Verletzung der Wirbelsäule davon, so daß er in das Katharinenhospital aufgenommen werden mußte. — In selbstmörderischer Absicht brachte sich in einem Haus der Oberen Bachstraße ein 27 J. a. Mann einen Stich in die linke Brustseite bei. Er wurde lebensgefährlich verletzt nach dem Katharinenhospital übergeführt.

**Hedelfingen** bei Stuttgart, 13. Jan. Ein Fuhrwerk samt Pferd gestohlen. Gestern nachmittag wurde einem hiesigen Fuhrmann, der seinen Wagen mit Pferd vor einer Wirtschaft zwischen Wangen und Hedelfingen stehen hatte, dieser von einem Unbekannten weggeführt. Der Täter, ein Metzgergehilfe von Eßlingen, ließ das Fuhrwerk vor einer Wirtschaft stehen, wo er von einem Polizeibeamten festgenommen wurde.

## Aus dem Lande

**Bernhausen OA. Stuttgart, 13. Jan.** Autounfall. Am Montag stießen zwei Lastautos in voller Fahrt an der „Garbe" zusammen. Dem Insassen des einen Lastwagens wurde bei dem Zusammenprall durch Glassplitter die Schlagader durchschnitten. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

**Mühlacker, 13. Jan.** Hartnäckiger Selbstmordkandidat. Ein hiesiger Eisenbahner, der in Pforzheim beschäftigt ist, wollte sich erhängen, wurde aber kurz vor

# Pfeffer-Geschichten.

### Der kleine David.

Im Sonntagswinkel des Württemberger Landes, im Remstal, lebte vor hundert Jahren ein Spielmann, hieß David Pfeffer und war von Stetten. Das war ein armer Tropf an Geld und Gut, aber ein König an Mutterwitz und Fröhlichkeit. Und was ihm durch den Sinn gegangen und über Herz und Zunge gesprungen, das jagt noch heute die Trübsal aus dem Haus und das Lachen und die Fröhlichkeit aus dem Winkel.

Stetten liegt gerade herunter vom Himmel, aber ein wenig nebendraußen, zwischen Wald und Weinberg und kostbaren Wiesen, es hat einen Bach mit Regenbogenforellen, ein paar gute Wirtshäuser, viel fleißiges Manns- und Weibervolk, Korn und Wein und Bohnen und Kraut und ein besonders gutes Obst: der David Pfeffer sagte, er habe einmal aus zwei Stettener Luiken einen ganzen Eimer Most gemacht, und eigentlich hätt's noch besser ausgegeben, wenn er das Wasser nicht so gespart hätte.

Es ist ein gutes Land dort herum und ein herzhaftes. Die alte Gräfin hat den lieblichen Stettener Weißwein aus der Kaffeeschale getrunken und mit gelbem Anisbrot ausgetunkt. Sie nannte den Wein ihr Brotwasser; er heißt heute noch so, bloß daß er sehr schwer zu kriegen ist.

In einem solchen Land und Ort ist es kein Wunder, wenn man gerne singt und, wo der Spielmann zur Hand ist, so gerne tanzt und springt. Der David Pfeffer aber war selber der Spielmann, darum war auch die Heiterekit sein Beruf. Es ist freilich allerlei Schelmerei und Spitzbübisches mit unterlaufen.

Was aus dem Kindlein werden sollte, das merkte man gar bald. Als der David Pfeffer noch ein Büble war, und zur Schule ging in Drillichhöslein und barfuß, da kam der Herr Spezial, was man heute den Herrn Dekan heißt, um dem Büblein das Gewehr zu visitieren.

Als er im Glauben geprüft hatte, in der Biblischen Geschichte und im Rechnen, fragte er nach den „Gemeinnützigen Kenntnissen", nämlich nach dem größten Fluß in Württemberg nud darnach, um der Büblein heimatliche Weisheit zu erforschen, nach dem kleinsten. Und er dachte dabei an irgend ein rieselndes Wiesenbächlein, das vom Schurwald herabkommt im Frühling.

Es meldete sich aber niemand zur Antwort außer dem David. Der Lehrer wollte schon abwinken, denn er meinte, es werde wieder gehen wie damals mit dem Herzog Karl Eugen. Aber der Davidle hat's fein gemacht, ganz fein, denn er sagte, das sei der Ueberfluß.

Das mit dem Herzog war freilich eine heikle Sache gewesen. Der Herzog hatte ein Schlößlein in Stetten und kam manchmal herübergeritten von Stuttgart oder Hohenheim über Fellbach und Rommelshausen; über Eßlingen ritt er nicht, das war damals noch nicht württembergisch, sondern eine freie Reichsstadt.

Nur war der Herzog ein leutseliger Mann, der sich wohl unterhalten konnte mit den Bauern. Also fragte er ein paar Männer, die am Brunnen beieinanderstanden, und der Davidle stand bei ihnen: „Nun, wie lebt Ihr in Stetten?"

Die Männer waren ein wenig scheu wie Bauern sind vor großen Herren und antworteten nicht gleich. Aber um so maulfranketer war der kleine Pfeffer: „Herr Herzog", sagte er, „mit Respekt z'saget, wie d'Säu, von Milch und Ebire!"

### Der Pfeffer auf der Freiet.

Es war in Ludwigsburg, und er ging ohne Braut heim.

Nicht daß es nicht auch in Stetten oder in Strümpfelbach ein paar blonde oder braune Mädchen gegeben hätte, die nicht nur ein, sondern beide Augen auf den fröhlichen Spielmann gehabt und ihn vielleicht auch genommen hätten, wenn er Ernst gemacht hätte.

Aber das war es gerade, man wußte bei ihm nie, war es Scherz und Schelmerei oder Ernst. Ja, er wußte es selber nicht; seine Lust zu Narrenstreichen überwältigte ihn, auch wenn er es nicht wollte. Er konnte weder seine noch anderer Sache ernst nehmen; so war es kein Wunder, daß auch ihn niemand ernstnahm.

Also in Ludwigsburg, wo der Pfeffer von seiner Soldatenzeit her bekannt war, wohnte in der Schorndorferstraße einer, der allerlei Geschäft und Handelsschaft trieb, ein reicher Kerl und aufs Geld aus. Der hatte eine einzige Tochter.

Dieser Geldmann wußte, daß der Pfeffer viel herumkam. Als er ihn drum einmal am Haus vorbeigehen sah, rief er ihn an: „Pfeffer, was laufst, weißt ein Geschäft?"

Ob nun der Pfeffer einen alten Plan im Kopf trug oder einen seiner lustigen Einfälle hatte — kurz, er entgegnete flink und obenhin, daß er ihn gerade habe aufsuchen wollen, weil er ihm ein Geschäft wisse, wo ohne Müh 10 000 Gulden daran zu verdienen seien.

Zehntausend Gulden — das kam nicht all Tag vor: „Pfeffer," sagte der Partikulier, „Pfeffer, willst nicht ein bißle hereinkommen?"

Also ging der Pfeffer hinein in das reiche Haus. Und da der Partikulier als ein guter Geschäftsmann wußte, daß man den Salat mit Oel anmachen muß, so ließ er auftragen gut und viel.

Und der David, bei dem der Jagdtage auch mehr waren als der Fangtage, ließ sich nicht lange bitten.

Als der Gast den größten Hunger gestillt hatte, fragte der Gastgeber: „Ja, und wie ist es nun mit dem Geschäft?"

„Es ist wegen Eurer Tochter," sagte der Pfeffer, „sie ist jetzt in einem Alter, wo die Mannsleut nach ihr gucken. Was gebt Ihr dem Mädchen mit zur Ehesteuer?"

„Sie ist mir noch nicht feil," sagte der Vater, „aber wenn es sein muß, 30 000 Gulden geb ich ihr bar. Ich hab's ja!"

„30 000 Gulden!" sagte der Pfeffer, „das ist ein Wort! Ich mach Euch einen Antrag, gebt sie mir, ich nehm sie mit 20 000, dann habt Ihr 10 000 erspart!" —

Der Pfeffer ging unverlobt und ungelobt aus dem Hause. Er freute sich aber doch, daß er gut gegessen und noch seinen Spaß dazu gehabt hatte. Und das war ihm schiergar so lieb wie die Braut.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

seiner Erstickung von einem Hausbewohner abgeschnitten. Nachdem er das Bewußtsein erlangt hatte, äußerte er sich sehr unzufrieden darüber, daß man ihn abgeschnitten habe. Schon vor einigen Tagen wollte er sich wegen Streitigkeiten mit der Frau und den Stiefkindern auf der Bühne erhängen. Der Strick konnte ihm damals noch rechtzeitig abgenommen werden.

**Reutlingen**, 13. Jan. Diamantene Hochzeit. Am Donnerstag feiern die Eheleute Hermann und Karoline Boger hier das Fest der diamantenen Hochzeit. Am 14. Januar 1872 wurden sie in Eßlingen getraut. Boger, von Beruf Schlosser und Veteran aus dem Feldzug 1870, steht im 86., seine Frau im 85. Lebensjahr.

Mißlungener Geldraub. Am Montag wurden durch die hiesige Kriminalpolizeit zwei junge Leute festgenommen, die am 8. Januar versucht hatten, einen hiesigen Geschäftsdiener, bei dem sie eine größere Summe Geldes vermuteten, zu berauben. Statt des erhofften Geldbetrags enthielt aber die dem Boten abgenommene Aktentasche nur Postsachen. Die Täter wurden dem Amtsgericht vorgeführt.

Tödlicher Unfall. Beim Kohlenausladen wurde bei der Firma U. Gminder der 50jährige Heinrich Kühbauch aus Gomaringen durch den zu Bruch gehenden Ausleger des Drehkranens am Kopf getroffen und sofort getötet.

**Ergenzingen** OA. Rottenburg, 13. Jan. Waffendiebstahl. In der Nacht auf Sonntag wurde in der Werkstätte von Büchsenmachermeister Ferd. Schäfer hier eingebrochen und sieben neue Gewehr entwendet. Ebenso nahm der Dieb eine große Menge dazugehöriger Munition mit.

**Beffendorf** OA. Oberndorf, 13. Jan. Tödlicher Unfall. Montag nacht ist unerwartet rasch im Alter von 63 Jahren Bürgermeister Johann Nepomuk Lamprecht gestorben. Bürgermeister Lamprecht wollte noch vor dem Zubettgehen im Stall nach dem Rechten sehen, stürzte die Treppe herab, schlug mit dem Kopf auf eine Steinplatte auf und erlitt einen schweren Schädelbruch, der alsbald den Tod herbeiführte.

**Ebingen**, 13. Jan. Diebstähle. Schon seit einem Jahr wurden in der Württ.-Hohenz. Trikotwarenfabrik hier fortgesetzt Trikotwaren aller Art entwendet. Obwohl es der Kriminalabteilung schon früher gelungen ist, einige Täter sowie die Hehler der Strafe zuzuführen, wurden die Diebstähle neuerdings wieder von anderer Seite fortgesetzt. Am 8. Januar konnten wieder für mehrere hundert Mark Waren, die in der Wühotri entwendet und die Gustav Stumpp, auch „Weinbinder" und „Huzel" genannt, von hier, teilweise in Ebingen und Saulgau verkauft und teilweise in Wirtschaften versetzt und lagern hatte, sichergestellt worden. Stumpp, der bereits dem Gericht übergeben wurde, bestreitet, die Waren selbst gestohlen, vielmehr will er sie von einem Unbekannten von Tailfingen gekauft haben. Die gewerbsmäßige Hehlerei gibt er zu, auch daß er noch an verschiedene Personen hier und in der Umgebung Waren zu Hehlerpreisen abgesetzt hat.

**Göppingen**, 13. Jan. Die Aufklärung eines Brandes. Das am 29. September v. J. auf dem Gräflich Degenfeldschen „Schloßhof" in Rechberghausen ausgebrochene Schadenfeuer, dem seinerzeit das Wirtschaftsgebäude zum Opfer fiel, scheint nunmehr aufgeklärt werden zu können. Wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung wurde der bisherige Pächter Reik an seinem Wohnort Roßwälden festgenommen und dem Polizeipräsidium Stuttgart zugeführt.

Lotterieglück. Bei der letzten Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie gewann ein hiesiger Wirt, der seit zwei Jahren spielt, 15 000 Mark.

**Weingarten**, 13. Jan. Seinen Verletzungen erlegen. Der bei dem Familiendrama in Weingarten durch einen Bauchschuß schwer verletzte Händler Haferkorn ist im Städt. Krankenhaus in Weingarten seinen Verletzungen erlegen.

**Vom bayerischen Allgäu**, 13. Jan. Beim Leichenschmaus gestorben. Einen traurigen Abschluß fand eine in Stöttwang stattgefundene Trauerfeier für einen Landwirt. Gegen Ende des Leichenschmauses wurde die 50 J. a. Schwester des Verstorbenen plötzlich vom Schlag gerührt und war in wenigen Minuten tot.

**Rusplingen** OA. Spaichingen, 13. Jan. Brand. Gestern nachmittag sind Wohnhaus und Scheuer des Sattlermeisters und Postbeamten Benedikt Schreiber abgebrannt.

## Lokales.

Wildbad, den 14. Januar 1932.

**Der letzte Veteran von 1870/71.** Am gestrigen Tage wurde hier an seinem 85. Geburtstage der frühere Totengräber und letzte Altveteran aus dem Feldzug 1870/71 Philipp Eitel zu Grabe getragen. Es war eine stattliche Begleitung, die dem stillen und arbeitsamen Mann die letzte Ehre erwies. Auch die Kameraden des Krieger- und Militärverein, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, waren zahlreich vertreten und der Vorstand, Hauptlehrer K. Pfau, legte unter ehrenden Worten einen Kranz am Grabe nieder. Die alte Fahne des Veteranenvereins wird in treuer Obhut des Vereins bleiben und als letztes sichtbares Zeichen an geeignetem Platze aufbewahrt werden.

**Torte und Kalte Platten.** Am Freitag, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr, findet im „Schwarzwaldhof" ein Vortrag über „Herstellung von Torten und Kalte Platten" von Frau Ueber-Busse, Freiburg statt, worauf wir die verehrlichen Hausfrauen besonders hinweisen.

— **Richtigstellung.** Im Sitzungsbericht vom 12. Januar 1932 muß es statt „Fahrgelder" heißen: „Die Kürzung der **Taggelder** für Mitglieder des Gemeinderats, Beamte und Angestellte der Stadt wird mit Wirkung vom 1. Januar 1932 von 6% auf 10% erhöht". Der Brand in der Sprollenmühle brach nicht vormittags um 11 Uhr, sondern nachmittags 12¾ Uhr aus und wurde um diese Zeit sofort hieher gemeldet.

**Die neuen Postgebühren.** Nach einer Bekanntmachung des Innen- und des Finanzministeriums an alle Staatsbehörden (einschließlich der Schulen) und die Gemeindebehörden über die neuen Postgebühren werden die Briefmarken des amtlichen Verkehrs von den einzelnen Postämtern voraussichtlich nicht vor Ende Februar ds. Js. ausgegeben werden können. Es sind deshalb zum Freimachen der einzelnen Postsendungen die bisherigen Postwertzeichen zu verwenden (für 12 Pfg. 8 und 4 Pfg., für 6 Pfg. 2 mal 3 Pfg.-Marken). Ab 15. Januar ds. Js. dürfen die einzelnen Postsendungen nur noch mit den ermäßigten Gebühren freigemacht und die höheren Wertzeichen bis zu ihrer Umtauschgelegenheit nicht mehr zu den einfachen Briefsendungen verwendet werden. Etwa vorhandene Fernpostkarten mit eingedrucktem Wertzeichen sind bis spätestens 14. Januar bei dem zuständigen Postamt umzutauschen.

## Großfeuer im Zirkus Sarrasani in Antwerpen

In der Nacht zu Mittwoch brach im Zirkus Sarrasani, der sich zur Zeit in Antwerpen-Berchem aufhält, ein Brand aus, der den Kleiderraum, die Sattlerei und das Schneideratelier mit Maschinen zerstörte. Der Brand sprang auf den Elefantenstall über. Zwölf Elefanten erlitten schwere Brandverletzungen. Einer brach aus dem brennenden Stalle aus und flüchtete. Er stürzte auf seiner Flucht ins Wasser. Der Brandschaden wird auf 4 Millionen Franken geschätzt. Die Käfige mit den Raubtieren, die Ställe, in denen sich 200 Pferde befinden, und die übrigen Einrichtungen des Zirkusses blieben vom Feuer verschont.

Der große aus Holz gebaute Winterzirkus war von einer Anzahl Anbauten umgeben. In einem derselben war das Feuer entstanden. Sarrasani hatte erst nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten die Erlaubnis für ein längeres Gastspiel in Antwerpen erreichen können. Das belgische Publikum wollte den „deutschen Zirkus" nicht dulden. Es wurden Kundgebungen gegen Sarrasani veranstaltet und in einer Postkarte wurde am 12. Januar die Inbrandsteckung des Zirkus angedroht, wenn er ihn nicht sofort abbreche. Zwei volle Stunden vergingen, bis nach dem Brandalarm die Feuerwehr erschien. Sie habe erst die Erlaubnis des Bürgermeisters einholen müssen, erklärte sie. Schließlich rückte Militär an und leistete unter Leitung des kommandierenden Generals Hilfe.

Im Elefantenstall bemühten sich Sarrasani und sein Sohn um die Tiere. Mehrere Wagen mit Raubtieren waren in großer Gefahr, doch konnten die Dompteure die Tiere beruhigen. Zum Glück gelang es, das hölzerne Zirkusgebäude, das etwa 50 Meter von der Brandstätte entfernt war, vor dem Uebergreifen des Feuer zu bewahren. Wenn Sarrasani auch versichert ist, ist das Unglück dennoch besonders für das Personal von weittragender Bedeutung, da die Vorstellungen unmöglich fortgesetzt werden können.

Von den 24 Elefanten kamen 12, die man nicht mehr von den eisernen Ketten befreien konnte, in den Flammen um. Die Polizei schoß auf die flüchtenden Elefanten, von denen einer getötet wurde. Der ganze Kostümbestand ist vernichtet. Brandstiftung ist wohl mit Sicherheit anzunehmen.


KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

BESONDERS PREISWERTE DAMENKLEIDER

aus günstigen Neukäufen und Restbeständen unseres Winterlagers

| GRUPPE 1 | GRUPPE 2 | GRUPPE 3 | GRUPPE 4 |
|---|---|---|---|
| KLEIDER | KLEIDER | KLEIDER | KLEIDER |
| Flanell und Barchent, gestreift und gemustert, Tweed, helle und dunkle Muster, Größe 42 bis 50, Waschsamt bedruckt | Popeline, reine Wolle, Tweed, Waschsamt, Trikotcharmeuse, moderne Formen, reiches Farbensortiment, teilweise bis Größe 50 | Kunstseiden-Maroc, Flamenga, Crêpe de chine, Wollpopeline, Backfisch- und Damenkleider, flotte jugendliche Macharten | Wollafghalaine, Wolltweed Flamenga, Kunstseiden-Maroc mit andersfarbigen Garnierungen in marine, braun, grün und schwarz |
| 4.85 | 6.85 | 9.75 | 14.50 |

520 Inseratenform geschützt


## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Rücksendung der nichtverkauften bayerischen Kronjuwelen.** Die Blaue Diamant und der Brillanten-Stirnschmuck des Hauses Wittelsbach, die am 21. Dezember bei der Versteigerung der bayerischen Kronjuwelen in London nicht verkauft worden waren, sind dem bayerischen Königshaus wieder zugestellt worden.

**Ein Scheckschwindler auf der Reise.** In vielen deutschen Städten treibt seit einiger Zeit ein gefährlicher Scheckschwindler, der 26 Jahre alte Zeichner Hans Werner Blümel, sein Unwesen. Der Betrüger ist auch in Frankreich, Belgien, Italien und der Schweiz aufgetaucht. Er gab überall ungedeckte und teilweise auch gefälschte Schecks in den Hotels usw. in Zahlung. Alsdann besuchte er Leipzig, wo er sich bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft ein Konto eröffnen ließ. Nachdem er sich mit amtlichen Papieren ausgewiesen hatte, übergab man ihm ein Bankbuch. Außerdem erhielt er ein Scheckheft, das die Nummernfolge 10 676 bis 10 700 enthält. Der Gauner begab sich dann zur Sächsischen Staatsbank und richtete dort ebenfalls ein Konto ein. Auch dort erhielt er ein Scheckbuch. Diesen Schecks verschaffte er mit Hilfe einer Kindertypendruckerei das Aussehen von Travellerschecks. Er fälschte die Unterschriften der Bankbeamten und ging nun auf die Reise. Er begab sich zuerst nach Köln, wo er ein Auto stahl. Der Wagen trägt das Zeichen IZ 589 431. Damit fuhr er durch Deutschland. In den verschiedensten Städten besuchte er große Geschäftshäuser, insbesondere Juweliere, kaufte dort gehörig ein und zahlte mit seinen Schecks. Blümel hat auf diese Weise zahlreiche Betrügereien verübt. Bisher sind 16 Fälle bekannt geworden, in denen der Schwindler Geschäftsleute geschädigt hat.

**Einen beispiellosen Tierfrevel** hat sich der Pächter des Hohlener Teichs bei Leipzig geleistet. Er ließ aus unbekannten Gründen eine große Menge ungelöschten Kalks in den Teich schütten. Dadurch wurde der gesamte Fischbestand — Tausende von Karpfen, Hechten und Aalen — vernichtet. Den Tieren wurden die Augen ausgebrannt, die Flossen und ganze Stücke aus dem Leibe gerissen. Die Körper der toten Fische stauten sich am Teichabfluß und verpesteten weithin die Luft. Die Untat hat unter der Bevölkerung großen Unwillen hervorgerufen, umso mehr, als sich der Leipzer Fischzuchtverein erbötig gemacht hatte, den Teich abzufischen. Der Tierschutzverein hat gegen den Teichpächter die erforderlichen Schritte eingeleitet.

**Der Hadersleber Walfisch brachte 20 000 Kronen Gewinn.** Die Schaustellung des in der Hadersleben Förde (Dänisch-Nordschleswig) erlegten Walfisches in Kopenhagen ist für die Unternehmer ein gutes Geschäft gewesen. Ueber 100 000 Kopenhagener bestaunten den Meerriesen. Trotz der hohen Unkosten konnten die Schausteller einen Gewinn von 20 000 Kronen einstreichen.

**Verdoppelung der Zahl der Akademiker gegenüber der Vorkriegszeit.** Nach der Deutschen Hochschulstatistik (Band 7, 1931) hat sich die Zahl der Hochschulstudierenden in Deutschland gegenüber der Zahl der Vorkriegszeit verdoppelt. Es entfielen auf 100 000 Einwohner im Jahr 1911 100,4 Hochstudierende, 1914: 106,4, 1925: 126,9, 1926: 134,4, 1927: 148,3, 1928: 164,2, 1929: 180,9, 1930: 192,7, 1930: 200,5.

**Ein nationalsozialistisches Sinfonieorchester.** In München hat sich unter Führung von Professor Dr. Gustav Frentag, dem Sohn des Verfassers von „Soll und Haben" und Leiter der Abteilung Rasse und Kultur der NSDAP., ein aus 75 Künstlern bestehendes, in den Streichern stark besetztes nationalsozialistisches Orchester gebildet. Es bewies am Sonntagmorgen in dem viele Tausende fassenden und dicht besetzten Zirkus Krone seine künstlerische Leistungsfähigkeit in einem von Kapellmeister Franz Adam geleiteten Sinfoniekonzert. Das Programm dieser Vereinigung soll sein: „die Seele des deutschen Volkes von den sittenverderbenden Einflüssen der sich allerorten breitmachenden Afterkunst und des Kitschs zu befreien, indem man der Masse das Höchste, was der deutsche Genius in der Kunst, in diesem Fall also der Musik, hervorgebracht hat und hervorbringt, in künstlerischer Ausführung bietet". Das Programm enthielt Werke von C. M. v. Weber, Wagner und Bruckner. Das Konzert machte tiefen Eindruck.

**Der Schmuggler als Sanitäter.** Auf einem Grenzgang in Inzlingen bei Lörrach bemerkte ein Zollbeamter einen Mann, der mit einem schweren Rucksack Reißaus nahm. Da Rufe und Schreckschüsse keine Wirkung hatten, sprang der Zollbeamte dem Fliehenden nach. Plötzlich verlor er den Halt unter den Füßen, stürzte in ein Loch und erlitt einen Beinbruch. Auf seine Hilferufe kam der Schmuggler zurück, gab dem Beamten Paß und Schmuggelware und eilte davon, Hilfe herbeizuschaffen. Im nächsten Dorf holte er ein Auto, das den Verletzten in das Lörracher Krankenhaus verbrachte.

**Die nächsten Skandalprozesse.** Neben dem Barekprozeß, der bestimmt über Ostern dauern wird, stehen in den nächsten Wochen und Monaten beim Gericht in Berlin-Moabit noch folgende Skandalprozesse an: 1. der Millionenbetrugsprozeß gegen die Bankiers M. Marcus und Schreiber. Beginn 18. Januar. 2. Der Prozeß „Brauerei Schultheiß" gegen Katzenellnbogen u. Gen. Anfang Februar. 3. Der Betrugsprozeß Uralzeff. Februar. 4. Der Devaheimprozeß. Februar.

**Das Verbot des „Angriffs" aufgehoben.** Der Reichsinnenminister hat auf Grund der Beschwerde des „Angriff" das vom Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski verfügte Verbot dieser nationalsozialistischen Zeitung aufgehoben.

**„Im Westen nichts Neues" für Braunschweig verboten.** Der braunschweigische Minister für Volksbildung hat eine Verfügung erlassen, nach der „aus bestimmtem Anlaß" für alle Schulen des Freistaats mit sofortiger Wirkung jede Verwendung des Buches von Remarque „Im Westen nichts Neues" als Klassenlesestoff oder sonst im Unterricht verboten ist. Das Buch ist aus allen Schulbüchereien sofort zu entfernen.

**Großfeuer im Alexianerkloster zu Krefeld.** Die Bodenräume im Wirtschaftsgebäude des Alexianerklosters sind am Dienstagnachmittag in Brand geraten. In einer Länge von 35 Meter und einer Tiefe von 5 Meter ist die Deckenkonstruktion eingestürzt. Das Vieh konnte gerettet werden. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es, das Feuer einzudämmen.

**Die größte Feuerwehrleiter der Welt** wurde dieser Tage am Triumphbogen in Paris vorgeführt. Diese neue mechanische Magirus-Leiter von 45 Meter Höhe reichte bequem bis zum obersten Kranz des Riesenbauwerks. Sie ist ganz aus Stahl hergestellt und besitzt trotz ihrer Höhe eine größere Tragfähigkeit und Standsicherheit als die bisherigen Holzleitern und ist auch bei größter Hitze keinen Formveränderungen unterworfen. Die Leiter stammt von der weltbekannten Firma C. D. Magirus AG. in Ulm a. D.

## Handel und Verkehr

### Neuer Notruf der Grünen Front

**Berlin**, 12. Jan. Die Grüne Front veröffentlicht einen mit den Unterschriften Brandes, Graf Kalckreuth, Hermes, Fehr versehenen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Die ungeheure Not des Bauernstands ist zu einer ernsten Gefahr für unser Land geworden. Ohne Unterbrechung geht der Preissturz für Vieh, Molkereierzeugnisse und die anderen Erzeugnisse des Bauern weiter. Nach den neuesten Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschungen betrugen die Verkaufserlöse der deutschen Landwirtschaft aus Getreide, Kartoffeln, Vieh, Molkereierzeugnissen, Eiern, Zucker, Weinmost und Tabak im Jahr 1930/31 8 Milliarden RM. gegen 9 Milliarden RM. im Jahr 1929/30 und werden nach dem gegenwärtigen Stand der Produktionsschätzungen und der Preise für 1931/32 kaum mit mehr als 6,6 Milliarden RM. zu veranschlagen sein. Das bedeutet in den letzten beiden Jahren einen Rückgang um 26⅔ Prozent.

Jede Maßnahme, die, wie der Vollstreckungsschutz, eine „Atempause" für die Landwirtschaft darstellen soll, verliert ihren Sinn und Zweck, wenn nicht gleichzeitig entschlossen die Grundlagen für die Rentabilität der deutschen Landwirtschaft wiederhergestellt werden. Hieran aber fehlt es. Die Rentabilität der Landwirtschaft kann unter den gegenwärtigen Umständen keineswegs allein durch Produktionskostensenkung erreicht werden, sondern bedarf vor allem auch einer nachdrücklichen Stützung von der Preisseite her. Von der Reichsregierung muß gefordert werden, daß sie endlich dem deutschen Bauern sein Recht zuteil werden läßt, indem sie ihr mit allen anwendbaren Mitteln vor der vernichtenden Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit ausländischen Erzeugnissen schützt, wie das die Regierungen anderer Länder als ihre selbstverständliche Pflicht ansehen. Die Unterbindung jeglicher entbehrlicher Einfuhr von Nährungs- und Genußmitteln und von Holz ist zudem zur Verteidigung unserer bereits stark zusammengeschmolzenen Währungsreserven unerläßlich.

Es müssen auch alle Maßnahmen des Kommissars für Preisüberwachung hinsichtlich der Lebensmittelpreise auf die Herabminderung der Handels- und Verarbeitungsspanne sich beschränken und dürfen nicht dazu führen, daß ein weiterer Druck auf die Preise ausgeübt wird, die der landwirtschaftliche Erzeuger erhält.

Die Notverordnung vom 9. Dezember v. Js. schafft trotz anerkennenswerter Einzelmaßnahmen keine durchgreifende Hilfe. Da

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sie verschärft sogar in gewisser Beziehung noch die ungünstige Lage der Landwirtschaft, insbesondere der bäuerlichen Wirtschaft. So stellt sich die **Umsatzsteuererhöhung** als eine abermalige Beeinträchtigung der Veredelungsproduktion dar, die eine Entlastung gerade am dringlichsten braucht. Die durch die Notverordnung angeordnete **Zinssenkung** wird ohne nennenswerte Wirkung für die gesamte deutsche Wirtschaft bleiben, wenn nicht die entscheidende Stelle, nämlich die **Reichsbank**, endlich eine wesentliche **Herabsetzung des Reichsbankdiskonts** vornimmt.

An Stelle immer wiederholter Versicherungen verlangen die deutschen Bauern endlich **entschlossene Taten**. Um diesem Verlangen den erforderlichen Nachdruck zu geben, richten wir an unsere Berufsgenossen im Land den Appell, in dem immer ernster werdenden Kampf um ihre Existenz die höchste Geschlossenheit und Einigkeit zu bewahren. Wir empfehlen in allen Landesteilen einheitliche Vorbereitung und Durchführung der aus der jeweiligen Sachlage notwendig werdenden Maßnahmen zur Erhaltung des deutschen Bauernstands und zur Sicherung der Volksernährung.

---

### Die Verlängerung des Reichsbankkredits

Die Meldung, daß die Bank von Frankreich gegebenenfalls aus politischen Gründen ihren Anteil an dem 100 Millionen-Dollar-Kredit an die Deutsche Reichsbank (25 Mill. Dollar) zurückziehen werde, wurde von den führenden Bankiers in Neuyork lebhaft besprochen. Allseitig wurde die Erwartung ausgesprochen, daß dagegen die Bundes-Reservebank in Neuyork ihren Kredit von 25 Mill. Dollar erneuern werde.

### Stillhalteverhandlungen vor der Entscheidung?

**Berlin**, 13. Jan. Die Stillhalteverhandlungen sind jetzt allem Anschein nach an einem entscheidenden Punkt angekommen. Die Grundzüge der weiteren Stillhaltung wären nach dem jetzigen Stand folgende: Verlängerung um ein Jahr mit der Möglichkeit weiterer Verlängerung, eine Rückzahlungsquote von 4—5 v. H., Transferschutz, d. h. Einzahlung bei der Reichsbank in Mark und Ueberweisung je nach Devisenlage, Umlegung von Krediten innerhalb Deutschlands, Entgegenkommen bei den Dokumentenkrediten (Rembourskrediten).

In der Zinsfrage erscheint es nur zu einer Empfehlung zu kommen. Ob damit die Schwierigkeiten endgültig überwunden sind, läßt sich natürlich nicht sagen, selbst wenn die deutschen Banken dem vorläufigen Ergebnis zustimmen.

### Gebühren für Kraftfahrsachverständige herabgesetzt

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die den amtlich anerkannten Sachverständigen zuständigen Gebühren für die Prüfung von Kraftfahrzeugen, Kraftfahrzeugführern, Fahrlehrern, Lehrwagen und Lehrmitteln herabgesetzt. Die Gebühren sind im allgemeinen um 10 Prozent, die Gebühren für die Prüfung von Kleinkrafträdern und für gewisse Nebenkosten um 20 Prozent gesenkt worden. Der bisherige Zuschlag bei Prüfungen außerhalb des Wohnsitzes der Sachverständigen ist unverändert geblieben, da bei den Reisekosten der Sachverständigen eine Aenderung nicht eingetreten ist.

### Einheitsmarke für deutschen Treibstoff

Wie verlautet, soll eine Einheitsmarke für den deutschen Treibstoff zu einem Einheitspreis festgesetzt werden in Verbindung mit einem Lizenzsystem für die ausländischen Liefergruppen. Die Zusammensetzung des Einheitsbrennstoffs soll so sein, daß auf Benzin 70 Prozent, auf Methyl-Alkohol 10 Prozent, auf Aethylalkohol 10 Prozent und auf Benzol ebenfalls 10 Prozent entfallen. Man will also Spiritus in größerem Umfange verwenden, was einmal für die Landwirtschaft von Bedeutung wäre und das Branntweinmonopol mit seinen großen Vorräten entlasten würde. Im Zusammenhang mit diesem Plan wird auch an eine Neuordnung des Verteilungsapparats der deutschen Treibstoffwirtschaft gedacht, dessen Kosten fast 50 Prozent des Benzinpreises ausmachen.

---

**Berliner Pfundkurs**, 13. Jan. 14,35 G., 14,39 B.
**Berliner Dollarkurs**, 13. Jan. 4,209 G., 4,217 B.
**Privatdiskont** 7 v. H. kurz und lang.
**Württ. Silberpreis**, 13. Jan. Grundpreis 45.50 RM. d. Kg.

**Bankenzusammenschluß.** Die Mitteldeutsche Landesbank, Girozentrale und Kommunalbank für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, hat mit der Braunschweigischen Staatsbank Verhandlungen über einen Zusammenschluß aufgenommen. Die Braunschweigische Regierung erklärt, die von gewisser Seite verbreiteten Gerüchte über Schwierigkeiten der Braunschweigischen Staatsbank seien grundlose Erfindungen. Beschuldigungen, die gegen den Präsidenten und einen anderen Beamten der Staatsbank erhoben werden, seien rein privater Art, die die Sicherheit der Bank in keiner Weise berühren. Die Einlagen bei der Staatsbank und der Landessparkasse haben ständig zugenommen.

**Die belgische Nationalbank in Brüssel** hat ihren Diskontsatz von 2,5 auf 3,5 v. H. erhöht.

**Die Bank von Griechenland** hat den seit 29. Oktober 1931 bestehenden Diskontsatz von 11 auf 12 v. H. erhöht.

**Internationale Kohlenkonvention?** Die dreitägige Kohlenkonferenz in Genf kam einmütig zu der Auffassung, daß die schwere Krise des Kohlenmarktes nur durch eine internationale Verständigung beendigt werden könne. Man glaubt, daß man der Bildung einer internationalen Kohlenkonvention nahegekommen sei. England sträubt sich bekanntlich dagegen.

**Die amerikanische Holzausfuhr** hat in den letzten Monaten sehr stark nachgelassen, so daß die Ausfuhrfirmen in größter Sorge sind. Zuerst hat der südamerikanische Holzmarkt versagt. In Ostasien kommt Amerika wegen der russischen Schleuderpreise kaum mehr an. Auch der Handel nach Europa stockt. In England wird hauptsächlich Holz aus den Kolonien verlangt. Frankreich hat die amerikanische Einfuhr auf 6000 Tonnen im Jahr kontingentiert, es liegen aber noch große Mengen unverkauft in Le Havre und Straßburg. Vom deutschen Markt sind amerikanische Laubhölzer (Schnittware), soweit sie nicht für besondere Zwecke verwendet werden, verdrängt. Gedeckt wird lediglich der tatsächliche Bedarf an Nadelhölzern wie erstklassiges Pitch Pine.

**Verlängerung der Mühlenkonvention.** Die seinerzeit bis zum 15. ds. Mts. verlängerten Verträge der westdeutschen und der süddeutschen Mühlenkonvention sind durch eine Mitgliederversammlung vorläufig um weitere 14 Tage bis zum 31. Januar verlängert worden.

**Die neuen Oelfunde im Burbach-Konzern.** Das im Gebiet des Poethen-Schachts der Burbach-Kaliwerke AG. in diesen Tagen erschlossene Erdöl zeigt die gleiche Beschaffenheit und hat den gleichen Benzingehalt wie das Oel im 3,8 Kilometer entfernten Volkenroda-Schacht. Danach stammen mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit die Volkenroda- und Poethen-Funde aus einem Vorkommen, was wegen der Dauer der Ergiebigkeit und der Größe des Vorkommens von besonderer Bedeutung sein dürfte. Die Burbach-Verwaltung wird nunmehr auch das Gebiet des Poethen-Schachts durch Ansetzen zahlreicher Bohrungen aufschließen lassen.

**Die neuen Preise für Kalkstickstoff.** Das Stickstoff-Syndikat teilt die auf Grund der vierten Notverordnung gesenkten Preise für Kalkstickstoff mit. Die Preise betragen für Januar 1932 0,75 Mk., für Februar bis Juni 1932 0,77 Mk. für 1 Kg. Stickstoff (einschl. 75-Kg.-Papiersack). Der Januarpreis gilt für alle Bezüge vom 1. Januar 1932 an.

•

**Preisermäßigung für Farben.** Auf Lithophone tritt ein Krisenrabatt von 10 v. H. ein.

**Im Schneidergewerbe** sollen nach einer Absprache mit dem Preiskommissar der Preisberechnung die Effektivpreise zugrundegelegt werden, die sich aus Gestehungskosten und freiem Wettbewerb ergeben. Bei Sach- und Stoffmlieferungen auf Grund einer Kollektion wird der im Stoffpreis enthaltene Rabatt von 25 v. H. und 20 v. H. auf 15 v. H. ermäßigt. Der bisherige Gewinnzuschlag auf Selbstkosten wird von 20 v. H. und 30 v. H. auf 10 v. H. herabgesetzt.

**In den Buchbindereien** wurde der Preisabbau bereits vor Monaten unter dem damaligen starken Preisdruck trotz erfolgter Lohnerhöhungen durchgeführt. Ein weiterer Preisabbau wird daher nicht stattfinden.

**Im Gewerbe der Elektro-Installation** werden die Preise vom Dezember 1931 mit sofortiger Wirkung um 10 v. H. gesenkt. Die Preishöhe richtet sich nach der tatsächlich aufgewendeten Zeit.


**Technikum Konstanz am Bodensee**
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Prospekt frei — Flugzeugbau und Automobilbau


**Die Preise für Musikalien**, die auf dem Stand von 1914 sind, werden nach einer Mitteilung des Musikalienverlegervereins im Einverständnis mit dem Reichswirtschaftsministerium nicht verändert.

**Der Holzstoffpreis** für gewöhnlichen Handelsschliff wird um 2 auf 12 Mk. je 100 Kg. (lufttrocken) frei Schleifereistation herabgesetzt. Auf die stark gedrückten Papierholzpreise wird dieser Preisabschlag indessen kaum zurückwirken.

•

**Textilarbeiterschiedsspruch in der Pfalz verbindlich erklärt.** Der Verband pfälzischer Industrieller teilt mit: Der Schlichter für die Pfalz erklärte am Mittwoch den Schiedsspruch für die pfälzische Textilindustrie vom 30. Dezember 1931 für verbindlich. Durch diesen Schiedsspruch wird der Ecklohn in der pfälzischen Textilindustrie um 7,5 v. H. gesenkt.

**Zum Lohnstreit in der Schuhindustrie.** Von den Salamanderwerken in Kornwestheim wird mitgeteilt: Wir haben einen Schiedsspruch auf Grund der Notverordnung, der den Ecklohn unserer Tarifverträge um 15 v. H. kürzt, von 90 auf 76½ Pfg. Ueber die Auslegung dieses Spruchs war zwischen den Gewerkschaften und dem Reichsverband der deutschen Schuhindustrie ein Streit entstanden. Die tariflich vorgesehene Schiedsinstanz, das sogenannte Zentraltarifamt der Schuhindustrie, hat eine Entscheidung dahingehend gefällt, daß sämtliche Akkordsätze und damit auch die Akkordverdienste sämtlicher Akkordarbeiter um 15 v. H. durch den Schiedsspruch bezw. durch die Notverordnung gesenkt sind, daß dagegen die Leistungszulage bei den Zeitlohnarbeitern an sich durch die Notverordnung bezw. den Schiedsspruch nicht erfaßt ist, soweit sie den Satz von 13½ Pfg. im Ecklohn übersteigt. Eine der Kürzung der Akkordarbeiter entsprechende 15prozentige Kürzung der Zeitlöhne sei ermöglicht durch Kündigung der Einzelarbeitsverträge. In diesem Sinn haben wir gemeinsam mit den anderen Firmen der Schuhindustrie die Einzelarbeitsverträge unserer Zeitlöhner gekündigt unter gleichzeitigem Angebot der Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses zu um 15 v. H. gekürzten Löhnen. Wir haben in unserer Bekanntmachung im Betrieb ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Kündigung nur eine formale Bedeutung hat.

**Stillegung. 4200 Arbeiter gekündigt.** Der Auftragsmangel bei der Friedrich Alfredhütte in Rheinhausen (Friedrich Krupp-AG.) hat in starkem Maß zugenommen. Das Werk sieht sich daher gezwungen, seinen Betrieb am 16. Januar stillzulegen. Von der Stillegung werden voraussichtlich 4200 Arbeiter betroffen. In einer Bekanntmachung der Werksleitung wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß etwa am 8. Februar die Arbeit wenigstens zum Teil wieder aufgenommen werden könne.
zu arbeiten.

**Betriebsstillegung.** Die Firma Kohler, Sägewerk und Parkettfabrik in Schwaigern OA. Brackenheim, hat am Montag den Betrieb bis auf weiteres geschlossen. Etwa 90 Mann werden dadurch beschäftigungslos.

---

## Sendefolge des Stuttgarter Rundfunk A.-G.

**Freitag, 15. Januar:**

6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gymnastik. 7.10: Wetterbericht. 8.10: Wetterbericht. 10.00: Schallplatten. 10.45: Funkwerbungskonzert. 11.00 bis 11.15: Nachrichten, Schneebericht. 12.00: Wetterbericht. 12.05: Funkwerbungskonzert. 12.35: Schallplattenkonzert. 12.55: Mauerer Zeitzeichen. 13.00: Schallplattenkonzert. 13.30: Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 14.30—15.00: Englischer Sprachunterricht. 16.00: Vortrag: „Rhetorik und Radio". 16.30: Vortrag: Praktische Anregungen für Geflügelhaltung und Zucht. 17.05: Konzert. 18.30: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten. 18.40: Vortrag: „Wertschaffende Arbeitslosenfürsorge und Fortbildungsmaßnahmen für Arbeitslose". 19.05: Vortrag: Moderne Therapie des chronischen Magengeschwürs. 19.30: Im Tyrannos (Schillers Räuber). 20.45: Russische Volkslieder. 21.15: IV. Symphonie in Es-Dur von Anton Bruckner. 22.30: Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, Sportvorbericht. 22.40—24.00: Tanzmusik.

**Samstag, 16. Januar:**

6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gymnastik. 7.10: Wetterbericht. 8.10: Wetterbericht. 10.00: Schallplatten. 11.00: Nachrichten, Schneebericht. 11.15 bis 11.30: Badisches Funkwerbungskonzert. 12.00: Wetterbericht. 12.05: Funkwerbungskonzert. 12.35: Schallplattenkonzert. 13.30: Nachrichten, Programmänderungen, Wetter- und Schneebericht, Tanzmusik. 14.30: Stunde des Chorgesangs. 15.15: Stunde der Jugend. 16.20: Konzert. 18.30: Zeitangabe, Sportbericht. 18.40: Vortrag: Strahlende Materie. 19.05: Spanischer Sprachunterricht. 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht. 19.35: Funkbericht vom Feldberg. 20.15: Bunter Abend. 22.20: Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten. 22.40—24.00: Tanzmusik.

---


Heute
**frische Fische**
**Cablian im Anschnitt**
Pfd. **25** Pfg.
**Filet**
Pfd. **35** Pfg.
**geräuchert. Schellfisch**
Pfd. **30** Pfg.
Bismarckheringe | Rollmops | Hering i. Gelee — 1 Ltr.-Dose nur **72** ₰
**Ein großer Schlager!**
Sie erhalten:
**1 Pfd. Voll-Reis**
und
**1 Pfd. Erbsen**, gelbe halbe
und
**1 Pfd. Linsen**, gutkochend
und
**1 Pfd. Schnittnudeln**
zusammen für nur: **1.00** RM
**und 5% Rabatt**
**Hühnerfutter**
jetzt billiger
Ztr. von **12.25** an
**LUGER**


# Bekanntmachung betr. Quittungskarten-Kontrolle.

Alle **Arbeitgeber**, die nicht mehr als 10 versicherungspflichtige Personen beschäftigen, haben die Quittungskarten der häuslichen und landwirtschaftlichen Dienstboten, Arbeiter, Gesellen, Lehrlinge, Hausgewerbetreibenden, Monatsfrauen usw. am

**Dienstag den 19. Januar 1932**
**vormittags 8½ Uhr bis 12 Uhr und nachmittags von 1¼ Uhr bis 6 Uhr**

auf dem **Rathaus** zur Prüfung vorzulegen und die Lohnbücher und die Lohnlisten mitzubringen.

Zur gleichen Zeit haben auch **alle unständigen Arbeiter** und **Arbeiterinnen** (Taglöhner, Taglöhnerinnen, Saisonarbeiter, Saisonarbeiterinnen, Aushilfskellner und Aushilfskellnerinnen, Erntearbeiter und Erntearbeiterinnen, sowie die in Kundenhäusern arbeitenden **Wäscherinnen, Näherinnen, Büglerinnen** und **Putzfrauen**) zu erscheinen, **ihre Quittungskarten vorzuzeigen** und Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung zu erteilen.

**Auch die freiwillig Versicherten** und die Arbeitslosen haben ihre Quittungskarten vorzuzeigen.

Nach § 1466 der Reichsversicherungsordnung und den Ueberwachungsvorschriften der Landesversicherungsanstalt Württemberg können Arbeitgeber und Versicherte durch **Geldstrafe bis zum Betrage von 1000 Mark** zur Erfüllung ihrer Pflichten angehalten werden.

Jede gewünschte Aukunft wird bereitwilligst erteilt.

**Der Kontrollbeamte**
**der Landesversicherungsanstalt Württemberg**
**Rieger.**


**Kleine Fremdenpension**
**oder kleineres Lokal für Restaurant**
mit Küche, eventl. mit Wohnung oder Fremdenzimmer, in günstiger Lage Wildbads
**per 1. April zu mieten gesucht.**
Angebote unter S. W. 1292 an das Wildbader Tagblatt.


Stadtgemeinde Wildbad.

# Holz-Verkauf.

Am **Freitag, den 15. Januar, abends 5 Uhr** im Sitzungssaal des Rathauses werden aus Abt.: **Hannesenweg, Blöcherhalde, Langstichle, Wildbader Hang und Waldhütte** auf dem Stock Flächenlose geschätzt zu ca 16 Rm bu und 60 Rm **Nadelholz** verkauft.

## Erhaltung der Anwartschaft auf Invaliden- bezw. Angestellten-Rente.

**Arbeiter- und Krisenunterstützte** sowie die **freiwillig Versicherten** werden in ihrem eigenen Interesse dringend ermahnt, alles zu tun, **um ihre Renten-Anwartschaft aufrecht zu erhalten**, und die Quittungskarten jeweils 2 Jahre, die Angestellten-Versicherungskarten jeweils 3 Jahre nach ihrer Ausstellung der unterzeichneten Behörde zum Umtausch vorzulegen, welche jederzeit gerne bereit ist, den in Frage kommenden Personen mit Rat und Tat an die Hand zu gehen.

**Wildbad**, den 15. Januar 1932.

**Ortsbehörde für die Arbeiter- und Angestellten-Versicherung:**
Gutbub.

**K K Kleinkaliber-Schützenabteilung des Krieger- und Militär-Vereins Wildbad.**

Am **Samstag, den 16. Januar 1931, abends 8 Uhr**, findet in der **Rennbachbrauerei** (Nebenzimmer) die

## ordentliche Hauptversammlung

statt.

**Tagesordnung:**
1. Geschäftsbericht
2. Kassenbericht
3. Neuwahlen
4. Verschiedenes.

Anträge zur Hauptversammlung sind bis 15. Januar an den Vorsitzenden zu richten.

Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

**Der Vorstand.**

## Zwangsversteigerung.

Freitag, 15. Januar 1932, 15 Uhr, kommen hier öffentlich gegen bar zur Versteigerung:

**2 Kasten**

Zusammenkunft am Pfandlokal.

**Gerichtsvollzieher Lauber.**


**Wer sucht Geld?**
Ab 500 Mark in jeder Höhe. Bau-, Hypotheken- und Darlehnsgelder. Keine Vermittlung. Auskunft kostenlos durch **Otto Sigle, Pforzheim, Kiehnlestr. 4.** Nachweislich laufende Auszahlungen unt. Interessenten.

Hier beim Verkehrsbüro des Kurvereins.
Ziehung 30. Januar 1932
3778 Geldgewinne m. Prämie, Höchst- u. Hauptgewinne Mark
**20000**
**10000**
**7000**
Deutschtum-Geldlose 1 Mk. 13 Lose 12 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.
**Glückstaschen** mit 5 Losen franko mit Liste nur 5 Mk.
**J. Schweickert, Stuttgart**
Marktstr. 6, Fernspr. 266 41
Postscheckkto. Stuttgart 2055
sowie alle Verkaufsstellen

**16 Hühner**
**sowie vier junge Gänse hat billig zu verkaufen**
Wer, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.



LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw